Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 187 (2021)

Heft: 3

Artikel: Blinde Flecken verringern

Autor: Müller, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917150

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blinde Flecken verringern

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz hat Ende 2020 seine dritte nationale Risikoanalyse «Katastrophen und Notlagen Schweiz» publiziert. Unter 44 möglichen Gefährdungen wurden eine langandauernde Strommangellage im Winter, eine neuartige Influenza-Pandemie sowie ein Ausfall des Mobilfunks als die drei grössten Risiken identifiziert. Welche Erkenntnisse sollte unsere Armee daraus mitnehmen?

Peter Müller, Redaktor ASMZ

Die folgenden drei Fragen betreffen uns alle: Zu welchen Katastrophen und Notlagen kann es in der Schweiz kommen? Mit welchen Schäden muss gerechnet werden? Wie häufig treten solche Schadenereignisse ein beziehungsweise wie plausibel sind sie? Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) hat nach 2013 und 2015 Ende letzten Jahres seine dritte nationale Risikoanalyse «Katastrophen und Notlagen Schweiz 2020» (KNS) veröffentlicht. Rund 140 Fachleute aus 70 verschiedenen Bundesstellen, Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft und Wissenschaft setzten sich während der letzten fünf Jahre in einem ausgeklügelten, transparenten Verfahren mit den genannten drei Kernfragen auseinander. Einige Ergebnisse mögen überraschen, sie lassen sich jedoch begründen. Zentral wird sein, welche Schlüsse daraus gezogen und welche Massnahmen eingeleitet werden.

«Risikoanalysen allein machen die Schweiz noch nicht sicherer. Doch sie helfen, den Handlungsbedarf zu identifizieren.»

Bundesrätin Viola Amherd, Chefin VBS (Vorwort zur Nationalen Risikoanalyse)

Ausgeklügelte Methodik

Der Risikobericht hält selbstkritisch fest, dass heute einiges nicht mehr zutreffe, was man 2015 noch ausgesagt habe. So hätten beispielsweise die Terroranschläge in Paris, Brüssel oder Berlin neue sicherheitspolitische Aspekte aufgezeigt. Und die Schweiz habe mit Covid-19 sowie der extremen Trockenheit im Jahr 2018 die Auswirkungen bestimmter Risiken hautnah miterlebt. Deshalb sei es wichtig, «die Risikoanalysen für die Schweiz regelmässig zu aktualisieren» und die Gefährdungssituation zu beobachten. So wurden in den Bericht 2020 nicht weniger als 11 neue Gefährdungen aufgenommen und insgesamt 44 Gefährdungsdossiers angelegt.

Aus der grossen Liste möglicher Gefährdungen in den Bereichen Natur, Technik und Gesellschaft wurden in einem ersten Schritt jene 44 ausgewählt, «welche für die Schweiz relevante Auswirkungen haben können». In sogenannten «Gefährdungsdossiers» wurden diese ausführlich und möglichst quantitativ mit Szenarien hinterlegt. Flankiert wurden die Arbeiten durch einen «Methodenbericht», der die Schadenindikatoren, die einzelnen Wahrscheinlichkeits- beziehungsweise Plausibilitätsklassen oder die Monetarisierungswerte definiert. Gestützt darauf ermittelten in interdisziplinären Workshops über 140 Fachpersonen die Auswirkungen der ausgewählten Szenarien. Die Ergebnisse wurden in einem 60-seitigen Risikobericht für ein Fachpublikum und in einer 22-seitigen Risikobroschüre für die breite Öffentlichkeit publiziert. Interessierte finden alle Unterlagen und zahlreiche Vertiefungen unter www.risk-ch.ch. Damit bleibt alles transparent und vor allem nachvollziehbar.

Hohe Akzeptanz

Die geschilderte Methodik wurde im Verlauf der Jahre schrittweise verfeinert und weiterentwickelt. Kernanliegen ist, «die Risiken vergleichbar zu machen, obwohl die von ganz unterschiedlichen Gefährdungen und Szenarien ausgehen». So werden sämtliche Szenarien nach einer einheitlichen Methodik analysiert und die zu erwartenden Schäden «syste-

Top 10 Risiken

1. Strommangellage
2. Influenza-Pandemie
3. Ausfall Mobilfunk
4. Hitzewelle
5. Erdbeben
6. Stromausfall
7. Sturm
8. Ausfall Rechenzentrum
9. Andrang Schutzsuchender
10. Trockenheit

Quelle: Bericht «Katastrophen und Notlagen Schweiz 2020»

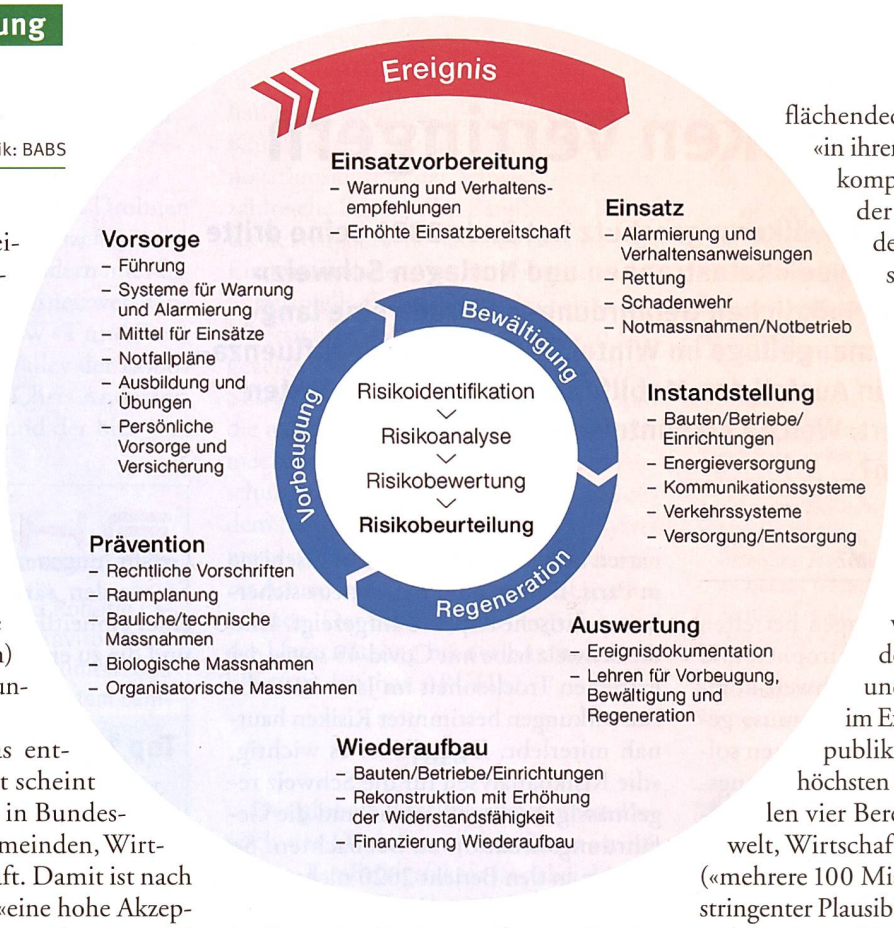
Szenarien der grössten Risiken

Strommangellage
- Beschreibung: Stromunterversorgung von 30 Prozent während mehrerer Monate im Winter;
- Häufigkeit: Einmal alle 30 bis 50 Jahre;
- Schadenausmass: Über 180 Mia. Franken.

Influenza-Pandemie
- Beschreibung: Infektion von 25 Prozent der Bevölkerung mit einem neuen Grippe-Virus;
- Häufigkeit: Einmal alle 50 bis 80 Jahre;
- Schadenausmass: Zirka 60 bis 80 Mia. Franken.

Ausfall Mobilfunk
- Beschreibung: Ausfall des Mobilfunk-Netzes eines Anbieters während drei Tagen;
- Häufigkeit: Einmal alle 20 bis 30 Jahre;
- Schadenausmass: Zirka 8 bis 10 Mia. Franken.

Quelle: Bericht «Katastrophen und Notlagen Schweiz 2020»



Model integrales Risikomanagement. Grafik: BABS

matisch nach den gleichen Grundsätzen abgeschätzt» (monetarisiert). Das Spektrum der Schadenindikatoren berücksichtigt die Bereiche Personen, Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft. Aufgrund der breiten Verankerung des Analyseprozesses (knapp 300 Fachleute über alle Publikationen) sind die Resultate gut fundiert.

Möglicherweise das entscheidendste Moment scheint die breite Abstützung in Bundesstellen, Kantonen, Gemeinden, Wirtschaft und Wissenschaft. Damit ist nach Auffassung des BABS «eine hohe Akzeptanz unter den beteiligten Akteuren und Nutzern der Ergebnisse gewährleistet». Denn: Der Bericht dient als Grundlage für die Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes und als Bestandteil einer umfassenden Sicherheitspolitik der Schweiz. Damit sind die Akteure zur Planung und Umsetzung von Massnahmen frühzeitig eingebunden.

Covid-19 und Cyber-Angriff?

Die Reihenfolge der Risiken ergibt sich aus dem rechnerischen Produkt aus Eintritts-Wahrscheinlichkeit und Schadenausmass. Bei mutwillig herbeigeführten Ereignissen (z.B. Terroranschläge) lässt sich das Risiko nicht auf diese Art berechnen; hier muss mit Plausibilitäten gearbeitet werden. Nimmt man die nationale Risikoanalyse nur oberflächlich zur Kenntnis, so stellen sich wohl einige die Frage, weshalb Covid-19 oder Cyber-Attacken nicht prominenter in Erscheinung treten. Ist die Influenza-Pandemie weiterhin das «richtige» Risiko? Investieren Wirtschaft, Verwaltung und Armee mit der Cyber-Abwehr tatsächlich in die dringendsten Präventionsmassnahmen?

Von einer Pandemie geht nach Auffassung der Fachleute generell ein sehr hohes Risiko aus. Grund dafür sind die Kombination aus hoher Häufigkeit und sehr grossen Auswirkungen. Tatsächlich verlaufe die Covid-19-Pandemie anders als die im Szenario skizzierte Influenza-Pandemie. Die 25% Ansteckungsrate mit einem neuen (!) Grippe-Virus kämen unserer aktuellen Gesundheitslage trotzdem nahe. Damit bestehe eine «gute Grundlage für die integrale Vorsorgeplanung, unabhängig vom Erreger». Der nicht in den Top 10 Risiken erscheinende Cyber-Angriff erfährt aus folgendem Grund eine Relativierung: Die verschiedenen Angriffsformen im untersuchten Cyber-Szenario kommen nach Auffassung der Fachleute einzeln zwar häufiger vor, sie seien in flächendeckender Kombination «in ihrer Durchführung jedoch komplex». Ein langanhaltender Cyber-Angriff werde deshalb als weniger plausibel eingeschätzt als 2015.

Bewaffneter Konflikt

Weshalb erscheint der «Bewaffnete Konflikt» nicht in den Top Risiken? Der nationale Risikobericht kennt wohl ein entsprechendes Gefährdungsdossier und er weist – zumindest im Expertenteil für das Fachpublikum – die mit Abstand höchsten Schadenausmasse in allen vier Bereichen Personen, Umwelt, Wirtschaft und Gesellschaft aus («mehrere 100 Mia. Franken»). Mangels stringenter Plausibilitätsschätzungen wird auf eine Quantifizierung des Risikos verzichtet. Die wesentlichsten Überlegungen finden sich in einem separaten Kasten. Hinzu komme, dass sich aus den Erfahrungen und Daten von Konflikten im Ausland keine verlässlichen Werte auf die Schweiz übertragen liessen.

Ist damit der nationale Risikobericht des BABS für die Armee eher nebensächlich? Nein: Zum einen liefert er wichtige Inputs für den sicherheitspolitischen Bericht des Bundesrates, welcher letztmals 2016 aktualisiert wurde. Zum an-

Sonderfall Szenario «Bewaffneter Konflikt»

Der Übergang zwischen Frieden und Krieg wird immer fliessender. Moderne Konflikte zeichnen sich dadurch aus, dass verschiedene Angriffsformen verdeckt oder offen im Verbund eingesetzt werden, was als «hybrid» bezeichnet wird. Deshalb können verschiedene andere Szenarien wie Cyber-Angriffe, konventionelle oder ABC-Anschläge Bestandteil eines bewaffneten Konflikts sein.

Für die vorsorgliche Planung im Bevölkerungsschutz und die zivil-militärische Zusammenarbeit aller betroffenen sicherheitspolitischen Instrumente sind die Szenarien, welche die Armee entwickelt, wenig geeignet, da sie kaum Aussagen dazu machen, wie sich ein bewaffneter Konflikt auf die Zivilbevölkerung und die Lebensgrundlagen auswirkt. Plausibilitätsschätzungen nach der gleichen Methodik wie bei anderen Gefährdungen sind beim Szenario zum bewaffneten Konflikt kaum möglich: Aufgrund der veränderten «hybriden» Konfliktführung, die aus einer Kombination verschiedener anderer Szenarien bestehen kann, lässt sich dieses Szenario nur schwer abschätzen.

Die möglichen Auswirkungen des analysierten Szenarios konnten jedoch gestützt auf die KNS-Methode abgeschätzt werden; sie belaufen sich auf mehrere 100 Mia. Franken.

Quelle: Originalzitate aus Bericht «Katastrophen und Notlagen Schweiz 2020» (Teil für Fachpublikum)

dern liefert er wichtige Grundlagen für die Weiterentwicklung des Katastrophenschutzes und zum Schutz kritischer Infrastrukturen im Rahmen einer umfassenden schweizerischen Sicherheitspolitik. Die subsidiären Einsätze unserer Armee sind davon unmittelbar betroffen. Das hybride Kriegsbild veranschaulicht, dass die Bedrohungen – zumindest zu Beginn eines militärischen Konfliktes – mehrheitlich aus dem zivilen Bereich stammen dürften.

«Die nationale Risikoanalyse mobilisiert eine enorme Breite und Tiefe an Fachwissen. So verringert sie blinde Flecken und schärft den Blick auf komplexe Risiken, denen die Gesellschaft ausgesetzt ist.»

Jack Radisch, Projekt Manager OECD (High Level Risk Forum)

Risiken und Kommunikation

Der Zweck der nationalen Risikoanalyse wird mehrfach betont: «Politische Entscheidungsträger können anhand der Risikodiagramme eine Beurteilung vornehmen, welche Risiken sie akzeptieren wollen und welche zu reduzieren sind.» Das Akzeptieren von Risiken mag in bestimmten Fällen angemessen sein. Aber man darf dazu nicht einfach schweigen, was politische Entscheidungsträger in solchen Fällen gerne tun. Stattdessen sollten die «akzeptierten Risiken» klar benannt werden, um die Lücken aufzuzeigen und – was zwar niemand hofft – nötigenfalls später auch Verantwortung zu tragen.

Der zu aktualisierende Sicherheitspolitische Bericht des Bundesrates und die vorliegende nationale Risikoanalyse hängen zwar voneinander ab, sind aber nur bedingt vergleichbar. Trotzdem sollte das Dokument des BABS als Blaupause dienen. Das aktuelle Dilemma des VBS und der Armeeführung ist aus der nationalen Risikoanalyse offensichtlich: Das Risiko und die Konsequenzen eines bewaffneten Konflikts lassen sich mangels Plausibilitäten momentan nicht wunschgemäss aufzeigen. Damit fehlen glaubhafte und nachvollziehbare Antworten auf Kernfragen, wie sie Dr. Fritz Gantert, Präsident der STA, in seinem letzten Jahresbericht formulierte (siehe ASMZ 01-02/2021): «Warum benötigen wir …»?

Der letzte Sicherheitspolitische Bericht des Bundesrates von 2016 ist eine 125-seitige, langfädige und schwer lesbare «Bleiwüste» ohne Kernaussagen, Visualisierungen und «Aufrüttlern», die haften bleiben. Gold-Standards müssten eigentlich wie in der nationalen Risikoanalyse künftig sein: Einprägsame Populärfassung, beliebig vertiefbare Zusatzinformationen, offenes Quellen- und Beteiligtenverzeichnis, Diskussionsplattformen ab Beginn und nicht erst nach der Vernehmlassung, Einbinden der späteren Entscheidungsträger, aus Beteiligten Betroffene machen. ■

Friedensförderung der Schweizer Armee im Ausland

Virtuelle Informationsveranstaltung Kompetenzzentrum SWISSINT – Einsatzmöglichkeiten für Offiziere

Als Offizier der Schweizer Armee haben Sie bereits Führungsfunktionen übernommen und komplexe Planungsarbeiten durchgeführt. Sind Sie bereit für eine neue Herausforderung, in welcher Ihre zivilen sowie auch militärischen Kompetenzen gefragt sind? Eine neue Lebenserfahrung und spannende Einsatzmöglichkeiten warten auf Sie in der internationalen Friedensförderung der Schweizer Armee. Sei dies beispielsweise als Stabsoffizier im Hauptquartier der KFOR (Kosovo Force) im Kosovo oder als Militärbeobachter/in in Syrien. Melden Sie sich für eine unverbindliche, virtuelle Informationsveranstaltung an und lassen Sie sich vom Team des Personalmarketings SWISSINT informieren.

Jetzt anmelden unter www.vtg.admin.ch/peace-support
Wir freuen uns auf Sie!

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee
Armée suisse
Esercito svizzero
Swiss Armed Forces

www.peace-support.ch